

Schillers Glocke ausgegraben

Westfälischer Heimatbund läutet Glockenmonat ein

Münster • Eine Sandgrube, dazu glühend leuchtendes, zähflüssiges Metall. Die Entstehung einer Glocke ist nicht nur extrem aufwändig, sondern gleichzeitig faszinierend und ergreifend. Kein Wunder also, dass sich Friedrich Schiller in seinem wahrscheinlich berühmtesten Gedicht, dem „Lied von der Glocke“, diesem bronzenen Ungetüm hingegeben hat und stropfenlang Herstellung und Zauber des Kirchturmutensils schildert.

Obwohl bei Schülern heute längst vergessen, in der Romantik gerne verlacht, erregt das Poem immer noch das Gemüt des Lesers. Welches Stück Literatur könnte sich also besser eignen, den ersten vom Westfälischen Hei-

matbund initiierten Glockenmonat einzuläuten als die Schillerschen Zeilen? Von den beiden Rezipitoren Elisa Franz und Alexander Rolfes vorgetragen, fand dabei der lyrische Erguss des Klassikers zu seiner einstigen Lebendigkeit zurück.

Volkswisheiten

Von der tiefen Stimme Rolfes' getragen, rollten am Donnerstag bei der von der Bläservereinigung Alsbachten musikalisch stimmungsvoll begleiteten Festveranstaltung die Worte „Wohl! Nun kann der Guss beginnen“ durch die Rüstkammer des Rathauses. Elisa Franz konterte genüsslich mit sanfter Stimme. Als die Zeilen an die Reihe kamen, die längst zu Volkswis-

heiten geworden sind, wechselten sich die beiden Sprecher ab und hoben so die Selbstständigkeit der Sätze hervor: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet.“

Hermann Wallmann erkannte dann in seinem Festvortrag zeitgenössische Elemente in dem Gedicht, verglich es gar mit modernen Radio- und Fernseh-Features. „Schiller wäre einer für Scobel auf 3SAT oder Yogeshwar im WDR“, spielte der Literaturexperte auf die TV-Sendungen „Kulturzeit“ und „Quarks und Co.“ an. Schiller als Regisseur und Journalist: Der Germanist lieferte eine ganz neue, ungewohnte Sichtweise auf das einstige Schreckgespenst der Gymnasiasten! • Heiko Ostendorf

MZ, 18.10.2008



Der Glocken-Abend wurde vom Klang des Blechs statt vom Läuten begleitet: Stadtheimspfleglerin Ruth Betz (l.) und die Rezipitoren Elisa Franz und Alexander Rolfes lauschten. MZ-Foto Jennen